

# Vorbemerkungen

Wenn ein Besucher die Gelegenheit nutzt, ein fremdes Land längere Zeit mit offenen Augen zu erleben, sammelt er oder sie eine Vielzahl Bilder, welche der bisherigen Weltansicht oft widersprechen oder die Erweiterung des bisher Geglauten verlangen. Besonders intensiv wird dieses Erschüttern, wenn ein Aufenthalt nicht nur touristisch aufgebaut ist. Das tägliche Leben und Arbeiten mit Menschen einer anderen Kultur, sich selbst und sie im normalen Ablauf zu beobachten, zeigt vieles, das bei oberflächlichem Kontakt verborgen bleibt. Besteht dann noch ein gerüttelt Maß an Neugier und die Möglichkeit, die subjektiven Eindrücke mit Fakten zu unterlegen, kann sich der Lernerfolg weiter steigern. Gleichzeitig muss bewusst sein, dass es dem Einzelnen kaum möglich ist, in begrenzter Zeit alles zu sehen und dann auch noch zu verstehen.

Ein typisches Beispiel fragwürdiger Ansichten über Mosambik ist der oft von nur kurze Zeit im Land sich aufhaltenden Reisenden vernommene Schluss, die Menschen seien arm aber glücklich. Sicher sind die Mosambikaner nicht so ans Jammern gewohnt wie viele Europäer, sie hätten mehr als genügend Gründe dazu, es hörte ihnen allerdings keiner zu, da alle dauernd am Klagen wären. Andererseits aus der Beobachtung einiger fröhlicher und relativ gut genährter Kinder und Jugendlicher in der Hauptstadt Maputo auf ein sorgenfreies, wenn auch nicht üppiges Leben der Menschen zu schließen ist mehr als unsinnig.

Die Idee, ein Buch mit 200 Seiten über ein großes Land wie Mosambik zu schreiben, bedeutet, bewusst auszuwählen, vieles auch bewusst wegzulassen. Heraus kommt dann ein Bilderbogen, der vielen etwas geben möchte, zum Nachfragen oder selbst Studieren anregen kann und soll.

Schreibt man über Mosambik, ist ein wesentliches Problem bei der Zusammenstellung von Daten zu beachten. Wir sind in Europa gewohnt, dass ein ausgeprägtes statistisches System alle unser Leben bestimmenden Fakten sauber dokumentiert. Im Gegensatz dazu stoßen wir in Mosambik auf zahlreiche und überraschende Hindernisse. Die Unlust, Informationen weiter zu geben, ob sie jetzt portugiesischer Verwaltungstradition oder afrikanischem Argwohn gegen unsere europäische Neugier entspringt, schüttet viele Quellen schneller zu, als sie aufgetan sind. Dazu kommt, dass viele vermeintliche Fachleute sich auf Berichte stützen, die sie einmal, evtl. vor langer Zeit gelesen haben. So gibt es Funktionäre, die nicht wissen, wie groß die ihnen unterstellten Bereiche sind. Sie erinnern sich an eine Zahl und halten an dieser fest, eine neue Zahl wäre womöglich genau so unzuverlässig, also tut es die alte auch.

So bleibt denn die Aufgabe, den Lesern vieles anzubieten, um zu motivieren, sich eigene Gedanken und eigene Bilder zusammenzustellen. Wenn daraus der Plan einer Reise in das südafrikanische Land entsteht, oder nur die Idee, den Men-

schen dort auf die eine oder andere Weise zu helfen, ist schon viel erreicht. Die intensivere Beschäftigung mit fremden Kulturen, nicht nur der mosambikanischen, trägt immer dazu bei, das eigene Umfeld besser zu erkennen, die Kleinheiten der lokalen Sicht zu überwinden.

Das vorliegende Buch entstand vor, während und nach einem dreimonatigen Aufenthalt an der staatlichen Universität Eduardo Mondlane (UEM) in Maputo. Auch wenn der Verfasser die gesamte Entstehungszeit nichts anderes getan hätte, als an dem Buch zu arbeiten, wäre ohne die Unterstützung vieler Helfer nur wenig dabei herausgekommen. Deshalb möchte ich allen, die mich mit Informationen, Hinweisen, Ratschlägen aber auch und vor allem mit Kritik und Ergänzungen unterstützt haben, herzlich danken.

Ganz besonders ist dabei der Koordinierungskreis Mosambik in Bielefeld zu erwähnen, dessen zahlreiche Informationen den Grundstock meines Wissens über Mosambik legten. Darüber hinaus haben viele Freunde wertvolle Unterstützung geleistet. Zahlreiche Autoren, die ausführlich zitiert werden, helfen einige Berichte zu verdeutlichen. Dass meine Familie wieder einmal ein Projekt, das die gemeinsame Zeit reduziert, gelassen ertragen hat, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Und schließlich der Schmetterling Verlag in Stuttgart, der mit Geduld und Engagement die Entstehung des Buchs erst ermöglicht. Allen, die zum Gelingen beitrugen, möchte ich hier herzlich danken.